

BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU Eine Controllingkommission prüfen

Nach der FDP stellen auch die Grünen Teile der Gemeindeordnung zur Diskussion. Die Bürger sollen mehr mitgestalten dürfen.

SEITE 8

HERGISWIL Einstimmige Beschlüsse zur Teilrevision

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung gibt grünes Licht zu drei kleinen Zonenplanänderungen und zu Abrechnungen.

SEITE 9

ROTTAL Drei Gemeinden bewegen sich

Buttisholz, Grosswangen und Ettiswil laden zum sportlichen Duell. Bekannt sind bereits die Wetteinsätze der Dörfer.

SEITE 14



«Ts, tät, ts-ts, tät»: Kurt Bucher und Corina Staffelbach während des Unterrichts. Foto David Koller

Der Clown gibt den Takt an

SCHÖTZ Kurt Bucher ist ausgebildeter Sozialpädagoge und Clown. Der passionierte Schlagzeuger unterrichtet Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung.

von David Koller

«Und jetzt so: Ts, tät, ts-ts, tät», sagt Kurt Bucher (31) und zählt an. Schülerin Corina Staffelbach (22) steigt ein. Rasch hat sie den Rhythmus gefunden.

Bürgerheim Oberkirch, erstes Obergeschoss. In einem mit schallisierenden Matten ausgestatteten Raum werden zwei Schlagzeuge bearbeitet. An der Eingangstür fragt das Poster eines Herstellers von Drum-Zubehör: «Are you heavy?» Bei Spielpausen sind aus einem anderen Zimmer schwach die Klänge einer Handorgel zu vernehmen. Eine ganz normale Schlagzeugstunde. Normal? Ja, und doch nicht ganz. Es ist eine ganz normale Lektion im Rahmen des Projekts «schlagfertig»: Unterricht für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung. Corina Staffelbach aus Altshofen ist eine von sechzehn Schülern, die das Angebot derzeit nutzen. Geht es nach dem Initiator und Leiter des Projekts, soll diese Zahl steigen. «Es dürfen gerne noch mehr werden», sagt der gebürtige Schötzer Kurt Bucher.

Öffentliche Auftritte

«Wie es Zäpfli» müsse sie jetzt abgeben, verlangt der Lehrer, bevor er den nächsten Rhythmus anschlägt. «Wie, was?» Diese Redewendung hat Corina Staffelbach noch nie gehört. Gelächter. Ohnehin haben es die beiden lustig, an jenem nass-kühlen Montagabend. Was die Schülerin aber mitnichten davon abhält, ihr ganzes Potenzial aufzuzeigen. «Sie spielt sehr gut», sagt Bucher. Mit ihr verwendet er ein normales Lehrmittel. Eine Ausnahme. «In der Regel ist aufgrund der Bedürfnisse und

Eigenheiten der Schüler ein gewohntes und planbares Erlernen nur bedingt oder gar nicht möglich.»

Ziel ist es denn auch nicht, dass sie dereinst in einer Band die Lieder anzählen. Vielmehr sollen sie «Freude und Spass an Schlagzeug- und Perkussioninstrumenten erleben und so einen breiten Zugang zur Musik erhalten». Dazu gibt es Einzel- und Gruppenunterricht. Immer wieder stehen zudem Auftritte an.

«Ich will die Menschen so nehmen, wie sie sind und mit ihnen Freude teilen.»

Kurt Bucher Musiklehrer, Sozialpädagoge, Clown, Musiker

Bucher und das Schlagzeug. Ein Paar, das zusammengehört. Früher liess er die Drumsticks in der Bürgermusik Luzern sowie der Brassband seines Heimatorts wirbeln. Derzeit trommelt der Schötzer in zwei Luzerner Combos: Der Coverband «John Wulf» sowie der Hip-Hop-Rock-Formation «Sonandrea». Und gibt im «Kurt Bucher Sextett» den Takt an. Deren schmissige Brass-Klänge sind aber wegen Zeitmangels kaum noch zu hören. Zudem unterrichtet Bucher an ordentlichen Musikschulen.

Zu seiner Leidenschaft für den Rhythmus kommt das soziale Engagement. «Musik ist mir wichtig, doch das Soziale ist viel wichtiger.» Heute arbeitet er zu 60 Prozent im Atelier des Wohnheims Sonnengarte in St. Urban und in einem 20-Prozent-Pensum als Schulsozialarbeiter in Flühl – im tiefsten Entlebuch.

Verschiedene Welten vereinen sich

Immer mehr macht Kurt Bucher nun die verschiedenen Welten zu einer, führt Leidenschaften und Berufe zusammen. Schon seine Diplomarbeit

widmete der Sozialpädagoge dem Schlagzeugunterricht für Kinder mit Behinderung. Vor dreieinhalb Jahren fing er mit seiner Idee «insieme Luzern» an (siehe Kasten).

«schlagfertig» schafft Angebote und Strukturen, die vielerorts fehlen. Mitnichten geht es im Unterricht ausschliesslich ums sture Rhythmusdreschen, Bucher bezeichnet ihn als leistungsfrei. «Im Zentrum stehen Beziehungsarbeit und Freude. Ganz nach

dem Namen «Jeanloup» bringt er das Publikum zum Lachen, an Kinderanlässen genauso wie am Weihnachtsfest für Menschen mit Demenz. Demnächst gibt er am Konzert der Brass Band Egolzwil den – für einmal ist dieser Begriff nicht negativ konnotiert – Pausenclown.

Auch wenn er derzeit ein Soloprogramm erarbeitet: Am liebsten ist «Jeanloup» das Zwischenmenschliche, die spontane Interaktion mit dem Publikum. Dies möchte er mit seinem grossen Traum noch mehr verwirklichen: der Arbeit als Spitalclown. Doch dazu ist eine weitere Ausbildung notwendig. Im Frühjahr wird er die Aufnahmeprüfung absolvieren.

Es töne «schon etwas soziahaft», findet er. «Aber egal ob als «Jeanloup», Sozialpädagoge, mit dem «Kurt Bucher Sextett» oder im Musikunterricht: Ich will die Menschen so nehmen wie sie sind und mit ihnen Freude teilen.» Wer Kurt Bucher und Corina Staffelbach beim Schlagzeugspielen zuschaut, nimmt es ihm vorbehaltlos ab.

Das Projekt «schlagfertig»

Das Projekt «schlagfertig» wird von «insieme Luzern» unterstützt. Die Elternorganisation engagiert sich für rechtliche Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Voraussetzungen, die es Menschen mit einer geistigen Behinderung erlauben, ein würdiges Leben zu führen. «insieme Luzern» übernimmt die Administration und durch Spenden die Hälfte der Kosten des Angebots. Derzeit findet der Unterricht in Oberkirch, Nottwil und Luzern statt. dk.

Für finanzielle Unterstützung:
Luzerner Kantonalbank AG, 6003 Luzern,
IBAN CH05 0077 8010 0603 2810 4.
Vermerk: schlagfertig.

Matthias Kestenholtz
50, Biologe,
Vogelwarte
Sempach



Die Vögel in Balzstimmung

Statt dem Kratzen einer Schneeschaukel wird man frühmorgens vom Zwitschern der Vögel geweckt. Jetzt wäre aber doch Zwitscherpause, nicht?

Nicht unbedingt. Dass Mitte Februar schon die ersten Vögel sin-

NACHGEFRAGT

gen, ist nicht ungewöhnlich. Zu diesem Zeitpunkt ist des Öfters schon Vogelgezwitscher zu vernehmen.

Welche gefiederten Zeitgenossen sind schon fleissig am Trällern?

Zwitschernde Grünfinken und Kohlmeisen sind nun häufig zu hören. In etwa zwei Wochen beginnen auch die Amseln zu singen.

Die hohen Temperaturen wecken Frühlingsgefühle. Auch in der Vogelwelt?

In der Tat. Die Vögel scheinen schon jetzt auf Frühling gepolt. Milde Temperaturen und das Licht der länger werdenden Tage bringen die Vögel in Balzstimmung. Die Männchen grenzen ihr Revier ab, um Weibchen anzulocken.

Ist das Nahrungsangebot dank des milden Winters reichhaltiger als sonst?

Ja. Es sind komfortablere Verhältnisse für die Vögel, als wenn dicke Schneedecken liegen oder eisige Kälte herrscht. Hat es viel Schnee, finden Mäusejäger wie der Bussard oder die Schleiereule die Mäuse nicht. Ist es sehr kalt, haben die Vögel mehr Hunger. Ihr Energiebedarf steigt. Gleichzeitig steht ihnen in den kurzen Wintertagen weniger Zeit für die Nahrungssuche zur Verfügung.

Gibt es Vögel, denen das momentane Frühlingswetter nicht behagt?

Nein, eigentlich nicht. Schade ist es höchstens für die Leute, welche Futterhäuschen in ihrem Garten aufgestellt haben. Denn: Dieses Jahr sind dort nur wenig Vögel zu sehen. Dies deshalb, weil es in den Wäldern genügend Nahrung gibt.

Was passiert, wenn der Winter nicht mehr Schnee von gestern ist? Sprich: Ein plötzlicher Wintereinbruch?

Das würde die Situation für die Vögel wieder erschweren. Sie sind allerdings flexibel. Dann würden sie halt wieder in Scharen die Futterhäuschen aufsuchen.

Sparen sich die Zugvögel bei diesen Temperaturen eigentlich den Flug in wärmere Gefilde?

Nein, wenn die Vögel im Herbst in den Süden ziehen, können sie nicht wissen, dass es im Februar mildes Wetter geben wird. Zufällig bleiben aber wenige Zugvögel hier. Etwa Bachstelzen oder Distelfinken.

Stephan Weber